

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adhören M. durch Boten in Remberg
M. in Reuden, Rotta, Lubitz, Ucker, Gommio und Gohls M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die
Egelpaltene Reklamezelle: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Adhören 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Zelle 15, Reklamezelle 40 Pfennige

Nr. 32

Remberg, Donnerstag, den 15. März 1928

30. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reich.

* Nachuntersuchung von Kriegsbeschädigten. Dem Reichstage liegt gegenwärtig ein von der Regierung eingebrachter Abänderungsantrag zum Verfahrensgezet vor, mit dem bezweckt wird, der Ueberprüfung am Reichsversicherungsgericht entgegenzuwirken. Die Verbände der Kriegsopfer haben sich gegen die Einwirkung des Reichsversicherungsgerichts bei der Beratung im Reichsversicherungsamt des Reichstages, die am 8. d. M. ihren Abschluß gefunden hat, mit einem Antrag auf Abänderung des Reichsversicherungsgezetes und auf Abänderung des Reichsversicherungsgezetes ausgesprochen, wonach der alle fällig gewordenen Nachuntersuchungen bis zum 31. Dezember 1928 unterbleiben sollen. Die Regierung hat zugestimmt, diese Einwirkung der Reichsversicherungsämter zu tragen. Um etwagig Schäden der Gesetzänderung entgegenzuwirken, war vom Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter auch gewünscht worden, die Zusammenfassung des Reichsversicherungsgerichts für zulässig zu erklären, wenn durch eine Herabsetzung der Rente gleichzeitig der Verlust der Schwerbeschädigtenrente zu besorgen ist. Wenn auch dieser Wunsch im Gesetz keine Berücksichtigung gefunden hat, so wird durch eine von der Regierung gebilligte Entscheidung doch erreicht, daß in solchen Fällen die Hauptfürsorgestellen die Schwerbeschädigtenrente trotz verminderten Rentenbetrages durch Gleichstellung erhalten sollen.

Wittenberg, 12. März. Die Leiche des seit dem 27. Februar verschundenen Studentenrotos Wilhelm Käsig wurde Sonntag morgen in einem Kistenwagen, 200 Meter rechts der Berliner Chaussee vor der Kolonie Karlsfeld mit durchschnittenen Nägeln von dem Arbeiter Schroeder aufgefunden. Eine Untersuchungskommission, bei der sich auch der Amtsleiter befand, fand die Ueberzeugung, daß der Tod des Käsig durch ein Verbrechen, selbst das Geht in der Tatge seines Verbleibens, darunter vollständig die 140 RM. Beerdigung des B. D. M.

Reinsdorf, 12. März. Arbeiter der Sprengstoffwerke fanden bei der innerhalb des eingekerkerten Bergwerks gelegenen Schladenhöhle die Leiche eines Mannes aus einem Nischenberge hervorgehen. Die freigelegte Leiche wurde als die des 25-jährigen Schlossers Otto Rittig, der mit seiner Frau bei dem Schweißereien in der Werkkolonie Reinsdorf wohnte, festgestellt. Die Untersuchung hat ergeben, daß R. seine Arbeitsstelle gestern abend ordnungsmäßig durch das Tor verlassen hat. Er muß also mit Eintritt der Dunkelheit durch Ueberleitung der Umkleung wieder in das Bergwerk gekommen sein mit der Absicht, in dem Schladenberg nach wilden Raminiden, die er am Tage dort beobachtet hatte, zu graben. Mit einem Spaten hat er den Eingangshohlen zu einem Raminidenbau erweitert, um den Bau ordnen zu können. Zu diesem Zweck ist er selbst in den erweiterten Stollen hineingestiegen. Gerade, als er bis über die Kante hineingestiegen war, ist dann der durch das regnerische Wetter der letzten Tage beschleunigte, etwa 3 Meter hohe Nischenberg zusammengebrochen, wobei er vollständig verdrückt wurde, bis auf die Füße. Der Tod ist durch Ersticken eingetreten.

Preßlich. Nachdem im Jahre 1902 die Gebäude des städtischen Gaswerks fertig gestellt waren, konnte im folgenden Jahre der Betrieb eröffnet werden. Das Werk hat im Laufe der 25 Jahre seines Bestehens zunächst unsere Stadt, später aber auch einige umliegenden Dörfer mit Gas und Stofs versorgt. Im Jahre 1918 wurde die Gasanstalt an die Thüringer Gasgesellschaft verpachtet; jetzt wird sie von dem Licht- und Kraftwerken G. m. b. H. Wittenberg mit verwaltet.

Zur Wiederwahl des Bürgermeisters Dieze. (11. Jahre Kommunalarbeit in Remberg.)

Wie bereits kurz berichtet, wurde Bürgermeister Dieze in der am vorigen Freitag stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten auf weitere 12 Jahre (vom 1. Juni 1929 bis 31. Mai 1941) wiedergewählt. Für die Wiederwahl stimmten sämtliche bürgerlichen und die sozialdemokratischen Stadtverordneten, während die beiden Kommunisten unzulässige Forderungen abgaben.

Bereits in der vorangegangenen Sitzung der Stadtverordneten war die Bürgermeistereiwahlfrage öffentlich besprochen worden. Es war besonders bemerkenswert, daß sämtliche bürgerlichen und die sozialdemokratischen Räte für die Wiederwahl des Bürgermeisters Dieze eintraten und seine erfolgreiche Arbeit in der vergangenen 11 Jahren eifrig lobten und lobten. Dabei vertrat ein Stadtverordneter wohl nicht mit Unrecht den Standpunkt, daß Bürgermeister Dieze auch im Falle einer Abstimmung durch die Bürger der Stadt mindestens 80% aller Stimmen erhalten würde. Dennoch können wir feststellen, daß das Wahlergebnis eine Beträufelung der Bürgermeisterei Dieze darstellt, mit der er zufrieden sein kann und über die er sich ganz freuen wird.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Bürgermeisterwahl halten wir es für angebracht, hier die Tätigkeit des Bürgermeisters kurz zu überblicken und zu würdigen.

Bau Dieze wurde am 27. März 1917 von der Stadtverordnetenversammlung unter ausdrücklicher Bewerben zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt als Nachfolger des Bürgermeisters Dr. jur. Schiffer, der die Stadtkämmerer von 1909 bis 1916 führte. Am 1. Juni 1917 fand die Einführung des Neugewählten durch Vaudrat v. Trebra statt. Seinerzeit fehlte es nicht an Stimmen, die Dieze für zu jung hielten. Er war damals fastlich erst 28 Jahre alt, jedoch bereits 3 Jahre lang den Posten des Amts- und Gemeindevorstehers der Stadt Remberg innehatte, vor allem schon mit 25 Jahren in ein lehrreiches Kommunalamt gelangt. Es zeigte sich aber bald, daß die Stadtverordneten mit seiner Wahl einen recht glücklichen Wurf getan hatten. Der neue Bürgermeister erwies sich als ein feiner, charaktervoller Persönlichkeit. Er brachte ungeheure praktische Erfahrungen mit und ging mit Energie, Liebe und Fleiß an die städtischen Aufgaben heran. Seine erfolgreiche Tätigkeit fand schnell allgemeine Anerkennung, so daß die Stadtverordnetenversammlung bereits nach einjähriger Amtierung eine wesentliche Erhöhung seines Gehalts einstimmig beschloß und zwar „in Anerkennung der Verdienste, welche sich unser Bürgermeister, Herr Bau Dieze, an die Stadt Remberg erworben hat“. Ähnliche einstimmige Anerkennungen wurden Bürgermeister Dieze durch die städtischen Kollegien noch mehrfach erteilt.

Er verstand es bestens, sich das schnell erworbene Vertrauen durch alle die vielen und großen Schwierigkeiten dieses Jahres zu erhalten. Obwohl er in dieser Zeit mit 3 verschiedenen Magistrats- und Stadtverordnetenkollegien zu arbeiten hatte, bestand das gute, angenehme Verhältnis zwischen ihm und der Stadtverwaltung stets unangetastet. Nie ist es zu ernstlichen Differenzen gekommen, wie sie in den Jahren seit dem Kriege in fast allen Nachbargemeinden an der Tagesordnung waren. Bürgermeister Dieze zeigte eben immer ein besonderes Talent, einstretende Schwierigkeiten zu überwinden und Gegensätze zu überbrücken. Das war außerordentlich wichtig, denn 1917/27 war eine kritische Zeit erster Ordnung. Wer kennt nicht die zahlreichen neuen und schweren Aufgaben, die für die Stadtverwaltung entstanden durch den Krieg, die Revolution, die Lebensmittelmangel, die Zwangsversteigerung, die Inflation und die Wohnungsnot? Man behauptet gewiß nicht unvöllig, wenn man sagt: Es hat noch nie eine so schwere Zeit gerade für eine Stadtverwaltung gegeben.

Bürgermeister Dieze hat die Stadt — das wird wohl allgemein anerkannt — mit großem Geschick durch diese Zeiten geführt. Trotz der unglücklichsten Verhältnisse, die jedem Fortschritt erschweren und hemmen, ist hier Remberg ein gutes Stück vorwärts gekommen. Wie wollen hier nur das Befestigte festhalten, was in den 11 Jahren von den städtischen Räteparlamenten beschlossen und durchgeführt worden ist.

Am ersten Stelle nennen wir den Rathausumbau. Dieser Plan fand in der Bürgermeisterei zahlreiche Gegner. Wie erinneren an die große Bürger-Brot-Festversammlung im „Blauen Hecht“. Dort gingen die Bogen im Anfang sehr hoch. Aber Bürgermeister Dieze brachte es fertig, die erregten Gemüter zu beruhigen und die Bürger von der Notwendigkeit und Vorteilhaftigkeit des Baues zu überzeugen. Nach der Bestimmung war die Stimmung mit einem Schlags günstiger.

Waffenfels. (Ständes für einen ungetreuen Kostensverwalter.) Vom hiesigen großen Schöffengericht wurde der frühere Stadtverordnete Richard Weg wegen Untreue und einfacher Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr; neun Monaten Gefängnis verurteilt, wobei vier Monate

und das Rathaus wurde weitgehend umgebaut zum großen Vorteile der Stadt. Die vom Bürgermeister in der Räteparlamentarische Versammlung gemachte Voranschauung, daß kein Bürger wegen des Rathausumbaus auch nur einen Pfennig Steuern mehr zu bezahlen hätte, trat ein. Später, nach der Inflationzeit, wäre der umfangreiche, aber notwendige Bau unserer Stadt sehr teuer zu stehen gekommen.

Wir erinnern weiter an die Errichtung eines Ehrenhains für unsere Gefallenen. Da war es wieder Bürgermeister Dieze, der dem städtischen, eigenartigen Plan schließlich gegen alle Kritik die Durchföhrung sicherte. Auch hier erweiterte er bald Beifall und Dank bei den anfänglichen Gegnern.

Von dem vielen Anderen, das die fortschrittliche Bewegung unserer Stadt in den letzten 11 Jahren lenkte, sei hier nur das Wesentlichste angeführt: die Renovierung und Vereinfachung der gesamten inneren Verwaltung, die sehr erfolgreiche Entwicklung der Stadtparkseite, die Errichtung einer Gerolaffe, die Gründung einer Weibschützergesellschaft, die Pflanzung des Leipziger Neumarktes, der Kaiserstraße und des Wittenberger Neumarktes, der Anlauf und Abbruch des „Hohle“-schen Hauses zu Straßenzweigen, die Errichtung einer Badeanstalt, die Anlage eines Sportplatzes, die Förderung und Unterstützung des Turnhallenbauens, die Verbesserung des Feuerlöschwesens und Gründung einer freiwilligen Feuerwehr, der Ausbau der Elektrizitätsversorgung, die Einführung der Berufsvorbereitung für weibliche Kinder, die Einrichtung einer Volkshochschule, die ärztliche Versorgung der Schul Kinder und ihre Versicherung gegen Unfälle, die Anlage eines städtischen Gemüsegartens und eines Lehrgartens für die Schul Kinder, die Einrichtung einer Säuglingsfürsorge, die Anschaffung eines Krankenpflegehauses und eines Kranentransportwagens, die Einführung der Schulüberprüfung, die verschiedenen Maßnahmen zur Verbesserung der Stadt, die Werbung für den Sommerfrischerverkehr, der glückliche Anstieg der Stadt an die Räteparlamentarische der Provinz Sachsen, die Anstellung eines Spielplaners für die Schmiedeberger Straße, die Förderung des Wohnungsbaues durch Abgabe von billigen Grundstücken, Vereinhaltung beträchtlicher Summen an billigen Darlehen usw. die Erlangung von namhaften Beifällen zu den Straßenpflasterungen und für andere Zwecke.

Diese Zusammenstellung zeigt, was eine zielbewußte Stadtverwaltung auch in schwierigen Zeiten erreichen kann. Sie bedeutet aber auch eine schwere Summe Arbeit des Bürgermeisters, der immer anregend und fördernd wirkt und die Ziele der Stadt allen Widerständen zum Trotz nicht aus den Augen liest. So liegen den städtischen Kollegien auch jetzt wieder verschiedene neue Pläne des Magistrats vor (Waffenfels, Gutsberg, Ausbau der städtischen Waldwirtschaftlichen Kämmer und Döpp zu Sommerfrischen), die sich zwar noch im Anfangsstadium der Beratung befinden, deren Ausführung aber zweifellos im Interesse der Weiterentwicklung unserer Stadt liegen dürfte.

Sehr vorteilhaft für unsere Stadt war auch die ständige Wahl des Bürgermeisters Dieze in den Kreiszeit und seine neuerdings erfolgte Berufung in den Kreisauschuß. In diesen Körperlichkeiten hat er die Interessen der Städte und Gemeinden stets nachdrücklich vertreten. Mit bewundernswürdigem Erfolg er dort auch für die Verbesserung der Lage der Unterföhrungs-emplänger ein. Ihm war es hauptsächlich mit zu danken, daß bei der Verteilung der Unterföhrungen für die 1928er Hochwasserbeschäden auch die vielen kleineren Landwirte mit berücksichtigt wurden.

Bei aller Arbeit für die Allgemeinheit war Bürgermeister Dieze immer hilfsbereit gegen den Einzelnen. Er konnte seine „Sprechstunde“. Er war stets und für jeden da. In ihm ging auch der einfachste Mann voller Vertrauen. Er fand williges Gehör und Hilfe, wenn es möglich war. Da ist es selbstverständlich, daß die Amtsföhrung des Bürgermeisters auch nach dieser Richtung hin in anderer Bürgermeisterei guten Anklang fand. Er fühlte sich eben stets als Bürger unter den Bürgern und sich mit ihnen innerlich verbunden.

So kann Bürgermeister Dieze aus Anlaß seiner Wiederwahl mit Befriedigung auf die Jahre seiner hiesigen Wirkamkeit zurückblicken, und wir wissen auch mit weisen Kreisen der Bürgerföhrung einig, wenn wir den Wunsch ausdrücken, daß er noch recht lange hier mit Tatkraft und Fleiß wirken möchte. Denn es ist ja tatsächlich so, wie der Stadtverordnetenvorsitzer bei der Wahlbesprechung sagte: „Was wir haben, wissen wir, aber was wir bekommen, wissen wir nicht!“

Unterföhrungshalt auf die Straße angedeutet werden. Der Angeklagte, der bis zu seiner Verhaftung im kommunalpolitischen Leben der Stadt eine nicht unerhebliche Rolle spielte, hatte als Konratsverwalter in fünf Fällen Beträge von rund 22000 RM. unterschlagen.

Rama
MARGARINE
butterfein

verdankt ihre alle-
meine Verbreitung in
Deutschland nur der Qualität!

Einmal versucht,
immer gebraucht!

1/2 Pfund
50 Pfg.

den Anstoß zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes gab, die von Dauer war und sich allen hemmenden Momenten gegenüber durchsetzen konnte, scheint es in diesem Jahre die Rückentwicklung des Arbeitsmarktes hinauszuversetzen zu wollen. Nach wie vor machen sich die Unzulänglichkeiten der Wirtschaft in der Textilindustrie bemerkbar, man kann jetzt schon sagen, daß der Beschäftigungsgrad des Vorjahres nicht erreicht werden wird. Die Beschäftigung in den Kunststoffindustrien nimmt daher auch nur langsam ihren Anfang.

Regelmäßige Schüsse auf die Abwärtsentwicklung der allgemeinen Konjunktur läßt die gegenwärtige Situation noch nicht zu. Auch im vorigen Jahr hielt sich die Entlastung in vielen Wochen in engen Grenzen. Es kommt hinzu, daß die großen industriellen Berufsgruppen, Bergbau und Metallindustrie, bei Reueinstellungen mit Rücksicht auf die Unklarheit in der bevorstehenden Entwicklung sehr zurückhaltend sind.

Im Bergbau ist das Mehrarbeitsabkommen für den Ruhrkohlenbergbau geündigt worden, die Unsicherheit der Lage hat sich dadurch noch verstärkt. Noch ist im allgemeinen die Beschäftigung in der Metalls- und Maschinenindustrie befriedigend, das heißt die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Die Arbeitslosigkeit haben jetzt schon die ungenügende Einkommen, das mangelnde Beschäftigungsgeschehen, wobei es wegen der üblichen Erweiterung zum Frühjahr vielleicht notwendig wäre. Auch im Spinnstoffgewerbe und in der Textilindustrie zeigt sich die Beschäftigung zur Verschlechterung. Die Situation im Bekleidungsgebiete hat sich entsprechend der zu spät eingeleiteten Saison etwas gebessert. Die Gesamtlage ist nicht als besonders freundlich anzupreisen.

Neues aus aller Welt.

Der Transoceanflug eines englischen Luftschiffes für Juli geplant. In Detroit fand eine Konferenz zwischen dem Marineattaché Wilbur, dem englischen Kapitän Burney und dem Vertreter Henry Forbs statt, die dem Ozeanflug eines noch im Bau befindlichen englischen Luftschiffes galt. Kapitän Burney, der das Luftschiff führen soll, erklärte, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, das Luftschiff wahrscheinlich im Juli in Detroit eintreffen werde.

Einbörger kommt nach Berlin. In der Ablehnung der geltenden Weisung des Repräsentantenhauses durch Lindbergh bemerkt der Berliner Aemurer, daß Einbörger damit dem Repräsentantenhaus eine Klage erteilen wollte, weil es seinen Vater, als dieser während des Krieges für den Frieden eintrat, als Germanophilen und Verräter behandelte. Lindbergh, der demnach nach Europa kommen wird, wird über Paris und Berlin reisen, um seine jahrelangen nördlichen Verwandten zu besuchen.

Widderdiebstahl aus einem französischen Schloß. Auf einem Schloß an der Dife, in der Gegend von Fresnes-sur-Moselle, sind zwei wertvolle Teppiche und sechs kostbare Bilder aus dem 17. Jahrhundert gestohlen worden. Die Diebe drangen über Nacht unbemerkt in das Schloß ein. Es scheint sich um Sadoverfälschungen zu handeln. Der Schaden wird mit mehreren Millionen beziffert. Das Schloß gehört der Gräfin Wallerou.

10 Menschen verbrannt. In der Nähe von Quebec (Kanada) brach in einem kleinen Wohnhause ein Feuer aus. Trotz der übermenschlichen Rettungsversuche der Besitzerin des Hauses kamen acht Kinder, ein älterer Mann und die Eigentümerin selbst in den Flammen um.

Todesflug im Korpshaus. In den Räumen der Studentenverbindung „Flonia“ in Dorpat ereignete sich ein erschütternder Unglücksfall. Zwei junge Mitglieder der Verbindung machten sich an den Acrobatischen zu schaffen. Einer von ihnen lud eine Pistole. Der Schuß ging in den Augenblick los, als ein anderer Kommilitone den Raum betrat. Dieser wurde von der Kugel durchbohrt und starb nach wenigen Minuten.

Der Kampf gegen die Mafia. In Verfolg des Kampfes der italienischen Regierung gegen die Mafia wurden in Termini Imerese wiederum 67 Angehörige der Mafia zu Gefängnisstrafen von 2 bis 27 Jahren verurteilt.

Wittgensteindienste gegen die Korruption in Chicago. In sämtlichen protestantischen Kirchen Chicagos finden in diesen Tagen große von Hunderttausenden besuchte Wittgensteindienste statt, in denen Gott angefleht wird, der po-

stiflichen Korruption und der moralischen Verworfenheit in Chicago ein Ende zu bereiten. In einer von der protestantischen Kirchenorganisation angenommenen Entschließung heißt es, es müsse erwiegen, daß zwischen der Chicagoer Verbrechern und einigen Stadtbeamten eine gefährliche Gemeinschaft bestehe.



Manan Allah, König von Afghanistan auf der Leipziger Messe im Gespräch mit Ausstellern. Der König machte viele Einkäufe und verfolgt namentlich im Warenaustausch Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

Abschluß der Leipziger Frühjahrsmesse.

Ergebnis: Mittelmäßig. Die Leipziger Muttermessen haben ihre Tore geschlossen, die Technische Messe dauert noch einige Tage fort. Die Verkaufsergebnisse sind nicht so günstig, wie man hätte erwarten dürfen. Das geschäftliche Ergebnis kann als mittelmäßig bezeichnet werden. Man könnte auch gut sagen, wenn nicht kurz vor Beginn der Messe die Hoffnungen der Aussteller in Anbetracht des ungeheuren Erfolges emporgeschwollen wären und man sich wesentlich größere Erwartungen gemacht hätte als bei der ursprünglichen Hinsicht.

Daß der Export im ganzen gut gewesen ist, kann mit einer gewissen Genugtuung erfüllt und mit der Zuversicht, daß der Kampf gegen die Zollhemmnisse und Einfuhrschranken erfolgreich nicht nur von deutscher, sondern auch von der Seite der Absatzländer fortgeführt werden wird.

Neue Petroleumquellen in Brasilien? Wie aus einem in Braslien berichtet wird, ist man auf der rechten Seite des Flusses Tapajós, einem Nebenfluß des Amazonas, gegenüber der Stadt Itaituba neuen Petroleumquellen auf die Spur gekommen.

Ein Erdbeben registriert. Wie aus Leningrad gemeldet wird, registrierten die Apparate des Leningrader seismographischen Instituts am 7. März, abends 22 Uhr 52 Minuten, ein starkes Erdbeben in einer Entfernung von 4300 Kilometern. Man rechnet damit, daß der Herd des Erdbebens im fernen Osten liegt.

Mensch und Tier im Luftkampf. In Nicaragua wurde ein amerikanisches Marineschiff von Geletern angegriffen. Sie griffen die Drähte des einen Kraftseils, so daß das Flugzeug abstürzte. Beide Insassen, die versuchten, sich mittels Fallschirm zu retten, verunglückten tödlich.

Ein reicher Anas. Der fünf Jahre alte John Mortimer Conard in Newyork wurde zum Erben von zwei Dritteln des vier Millionen Dollar betragenden Erbes seines Vaters, des Begründers einer Reihe von Schuhwarengeschäften im ganzen Lande, eingelegt.

Wieder ein Transoceanflug. Der englische Fliegerkapitän Lindbergh und die Tochter des bekannten Reedereibehalters Lord Zucke, Elsie Macdon, beabsichtigen, von Gramwell-Heath, dem bekannten englischen Luftfahrer, aus zu einem Transoceanflug zu starten. Die Vorbereitungen sind in aller Eile in Angriff genommen worden. Ein amerikanischer Einflieger wird bei dem Flug verwendet. Die Route soll erst über Island und dann bis Neufundland gehen, um von dort Newyork anzufliegen.

Wie man sich auf 1000 Meilen anläßt. Durch ein interessantes Fernexperiment wurde ein Junker des Dampfers „Berengaria“ mit seiner Braut, der Londonerin Dora Selou, bündlich vereint. Die „Berengaria“ war ungefähr 1000 Meilen auf See, als sich Dora Selou vor den Bilden der ganzen Familie setzte und ihr glücklicher Bräutigam sie auf der Projektionsfläche lachen ließ. Die Verbindung besagte auf der „Berengaria“ größtem Interesse.

342 Missetäter einer italienischen Räuberbande festgenommen. Wie die römischen Blätter berichten, hat die Polizei in Gallien eine Bande von 462 Dieben festgesetzt, die viele Zehntausende, Verurteilungen und andere Verbrechen begangen haben.

Gerichtshalle.

Schadenersatzklage gegen das Reich. Ein interessanter Prozeß findet in nächster Zeit vor der Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin statt. Der Reichsflottillenkommandant von einer Frau Lampel, deren Interessen durch die Wertpapierdruck G. m. b. H. „Aurore“ vertreten werden, beschuldigt, zwei Patente auf ein Verfahren, das Banknoten gegen Nachahmung schützt und die ihr im Jahre 1923 erteilt worden sind, mißbräuchlich zu benutzen. Das Reich ist auf Schadenersatz in Höhe von einer Million Mark verklagt worden. Die beiden Patente waren leistungsfähig, Reichsdruckerei zur Herstellung von Banknoten angeboten worden, doch hatte sie das Anerbieten abgelehnt, da sie keine Verwendung dafür habe. Die Klägerin behauptet nun, daß die Reichsdruckerei trotzdem bei der Anfertigung von Banknoten das neue, von ihr erdachte Verfahren zur Anwendung bringe.

Das gefährliche Handbuch.

Das häufige Handbuchen stellt bekanntlich eine der Grundregeln zur Verhütung der Krankheitsübertragung dar. Wenn auch der Satz: „Vor dem Essen Handbuchen nicht vergessen!“ heute schon beinahe Allgemeingut geworden ist, so vernachlässigt man doch oft, bewußt oder unbewußt, den gesundheitslichen Nutzen des Handbuchen durch die Benutzung des Handbuchs. Nur zu oft wird das Handbuch nämlich nicht von einer Person allein in Benutzung, sondern die ganze Familie sitzt sich meist ein und demselben Handbuch die Hände anzutrocknen. Da ein solches Handbuch leicht ein Sammelplatz aller möglichen Krankheitserreger werden kann, stellt auch Frage, in wieweit man sich daher für jedes Familienmitglied für den Gebrauch des Handbuchs die Forderung erhoben werden: „Jedem das Seine!“

Nach schlimmer steht es aber in hygienischer Beziehung mit der Benutzung von Handbüchern in öffentlichen Lokalen, Eisenbahnen usw. Hier finden wir entweder nur ein solches Handbuch, das von tausenden Personen benutzt werden muß, oder aber das über eine Reihe gepaltene sogenannte „unendlich“ Handbuch. Welche Bräutlinge von Krankheitskeimen diese Art Handbücher darstellen, braucht ebenfalls kaum erörtert zu werden. Insofern auch die kleinen Handbücher, wie sie zum Beispiel in den D-Zügen häufig zu finden sind, genügen den billigen Anforderungen der Hygiene meist deshalb nicht, weil sie oft nur oberflächlich benutzt und deshalb auch nur oberflächlich gereinigt werden. Sicherlich wäre der Gebrauch von Papierhandbüchern, die nach der Benutzung weggenommen werden, von gesundheitslichen Standpunkte aus zu begrüßen.

Einer Zeitungsnotiz zufolge hat man in neuester Zeit einen für Gastwirtschaften, Eisenbahnen usw. zweifellos sehr brauchbaren Vorschlag gemacht. Man bringe in den meist mit elektrischem Licht versehenen Waidräumen neben den Waischischen einen Ventilator von geringer Stärke an, der durch einen Druck auf einen Knopf in Bewegung gesetzt wird und einen erwidmenden Luftstrom nach Art der Fön-Apparate ausstrahlt. Dieser erwärmte Luftstrom trocknet die nasse Hand in kürzester Zeit und schaltet damit die Verwendung des „gefährlichen Handbuchs“ vollständig aus.

Allerweltsplauderei von Ernst Hileron.

England scheint uns . . . Wettrennen mit Schlachtkeil. Lebensmilde Haisfische. — Zwei Teufel laufen um die Welt. — Helft den armen Abgeordneten!

Wir Deutsche befinden uns in der angenehmen Lage, von allen Völkern begehrt zu werden, leider nur nicht mit dem, was uns am meisten netzt. Aber offensichtlich kommt das mit der Zeit auch mal so weit. Einweilen bewegen sich die Gelehrten, die wir erhalten, auf der Linie: Jagdhand, Autos und Kaugummi (USA) — Drohnoten (Italien) — Nobelpreise (Schweden). Jetzt kommen aus England hinzu die dort sehr beliebten Windhundrennen. Man will schon Ende April mit den Veranstaltungen beginnen; und zwar im Volkstadion. Ein Berliner Hundrennenklub, d. h. nicht etwa „Klub rennender Hunde“, auch nicht „Klub rennender Hundebesitzer“, sondern ein Klub, der in Hundrennen macht, soll angeblich für die „fairer“ Garantie leisten: nämlich die sportliche Sauberkeit, d. h. die Verhütung von Heberverteilung durch Unrechtfertigkeiten. Wird er

jeder Anstrengung in acht nehmen. Aber weshalb sollten halt dessen altschiffeladene Schiffe nicht wenigstens ein Wettrennen veranstalten dürfen? Das kommt in den amerikanischen Gewässern unter dem Druck der Prohibitionswasserpolitik jetzt zwar ziemlich häufig vor, aber bisher wohl noch nie in so forpulerter Verfassung wie fälschlich vor der Trodenlegung der landläufigen Grenzgebiete, als drei Schiffe, die Anbruch der Nacht die Inseln, die umgeben, hielten bis 12 Uhr Mitternachts (d. h. 24 bzw. 0 Uhr) in Vancouver zu sein, wogegenfalls sie ihrer Ladung verlustig gehen würden. Es waren zwei rumbolische Dampfer mit einer Ladung im Werte von 10 Millionen Dollar. Außerdem befand sich noch auf See der Schotte „Salonica“, mit Whisky für 7,5 Millionen Dollar. Man legte ein Wettrennen zwischen Rum und Whisky ein, wie es die Welt noch nicht gesehen hatte. Der sportlich trainierte Whisky trug die Palme davon, während sich der Rum nicht mit Ruhm beehrte hatte. Im Gegenteil! Man ließ ihn fließen — nämlich in die See. Sollen sich die Haisfische davon Grog brauen? So einen mittleren nach Seemannsart könnten gewiß auch die gelegentlich vortragen, denn ebenfalls wie uns die Steuerbeamten zu sehen, so werden sie hinsichtlich von den Stichtungen und anderen gefährlichen Zuergeilichen drangalieret, und zwar derart, daß einer der armen Haisfische neulich aus Lebensüberdruß sich vor den Bug des englischen Schiffs „Hermes“

Weshalb — so darf man sich wohl mit Recht fragen — deut man sich in America nicht mit Danziger Goldwasser ein? Gegen so etwas befehlt doch sicher kein Bedenken. Aber vielleicht hat dies ohne Ballen, Sieden, Brauen und Nagen mit Feuer gemischte Wasser doch schon seinen bestimmten Abnehmerkreis gefunden; denn wie würde man in Seattle (Washington) sonst wohl auf die Schnapssee gekommen sein, zu gleicher Zeit je einen Brief in stiftlicher nur zu erproben, welcher von beiden aus hierumsonderbaren Wettrennen als erster wieder in Seattle angelangt sein werde. So hat jedes Volk seine Zeitreue. Aber die Hauptfrage ist doch schließlich, daß so etwas obendrein noch etwas einbringt wie der Besuch des Agganentönigs in Deutschland. Bald wird man ja erfahren, wer alles mit seinen Staatsaufträgen beglückt wurde.

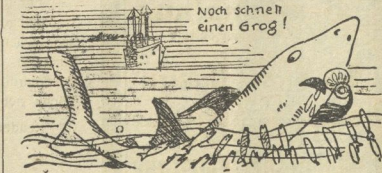
AUFTRÄGE!



Man hört ja schon von 800 Zimmerverrichtungen, 150 Strickmaschinen, Hunderten von Straßenwägen, man also wieder einmal die Dänen erhält werden können? Es sollen sich nämlich zu den bevorstehenden Reichstagswahlen bereits 15.000 Bewerber um Mandate angemeldet haben, während knapp 500 nur zu ergeben sind. Wenn es dem Volke gut geht, weshalb sollen seine Vertreter Not leiden?



energisch genug sein, die niederträchtige Sitte in England und Australien von Windhunden höhere Weine oder sonstige Alkoholika einzulassen, um sie bisher zu machen, wird er diese Sitte von Anbeginn mit Unerbittlichkeit bei uns unterdrücken? Im übrigen dürfte dieser Sort den Führern der Grogbunde nur neue Freundeskreise zuführen. Alkoholisch geladene Redewesen sollten sich überhaupt vor



warf und sich halbtieren fleß, „um die Sache kurz zu machen“. Für das „fein“ logate dann das kleine Volk der Stih-

Achtung!

Treffte am **Sonntag** nachmittags von 1 Uhr ab, mit einem Auto

Gänsefedern

vor dem Restaurant zur „Weintraube“ ein Gefüllte Federn Schauer abgeholt werden. Bestellungen für spätere Lieferungen, nehme entgegen.
Erich Schnee jun., Gänsefedern, Jüterbog

Unentgeltlicher Kursus

im Sticken u. Stopfen

auf Naumann-Nähmaschinen

Beginn: Montag, den 19. März

Dauer ca. 8 Wochen

Es wird Filz, Vochfilderei, Nichten, Nadelmalerei, Harbarger, Monogrammschneiden, Applikation, Durchbrüche, sowie das einfache und komplizierte Stopfen gelehrt.

Anmeldungen rechtzeitig erbeten.

Paul Elsternmann, Leipzigerstraße 61



Bleyle's Knaben-Anzüge Sweater für Knaben und Mädchen

Unvergleichlich in Güte, Sitz und Haltbarkeit!
Verlangen Sie illustrierten Katalog!

Wollenverkauf für Wittenberg und Umgegend
C. G. Holtzhausen, Wittenberg

Ein Motorrad („Zündapp“)

preiswert zu verkaufen
Otto Matthes, Schlosserstr.

Morgen Donnerstag von 1/8 Uhr an frischen Speckfischen

Bäckerei R. Matthes

Markt „Blauer Hecht“ Markt

Sonntag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr

Zwei blitzende Augen, ein lachender Mund und ein jugendstarker, elastischer Körper, das kann nur

Douglas Fairbanks

sein! Frisch, fröhlich und unbeschwert springt er mitten hinein in diese triste Gegenwart, in diesen griesgrämigen Sommer, läßt seine Muskeln, seinen Degen und seine Peitsche spielen, daß uns vor Freude und Überraschung das Herz bis zum Halse klopf!

Der Mann mit der Peitsche

Der Film der schönsten Abenteuer und der abenteuerlichsten Schönheiten. Douglas Fairbanks hat wieder einmal den Vogel abgeschossen! Im Rahmen einer üppigen, malerischen Ausstattung wird Douglas Fairbanks — gleichsam eine lebendig gewordene Heldengestalt aus Zeiten des Kampfes und der Minne — hinreichend Gelegenheit gegeben, seine fabelhaften Kunststücke zu zeigen, mit Bravour zu kämpfen und mit Temperament zu lieben.

Douglas Fairbanks

das heißt: Jugend, Kühnheit, Fröhlichkeit, Kampf u. Sieg.
Das schönste Geschenk vom Film-Himmel!

Schützenhaus

Telefon 269

Sonntag, abends punkt halb 9 Uhr

Der spannendste Abenteuerfilm und das größte Kunstwerk
Der Film der größten technischen Schwierigkeiten Eine Sensation der Filmgeschichte

Blutsbrüderschaft

11 Akte aus der französischen Fremdenlegion 11 Akte

Das Geheimnis von Fort Zinderneuf

Die Irrkreise um einen blauen Kristall

Das Geheimnis von Fort Zinderneuf. Eine geheimnisvolle Geschichte, die vor Jahren das Aufsehen der Welt erregte, hat durch den kürzlich aus der französischen Fremdenlegion zurückgekehrten John Geste eine überraschende Aufklärung gefunden. Das Geheimnis, welches über dem Verschwinden des berühmten Saphirs und der Einäscherung des französischen Forts Zinderneuf waltet, steht merkwürdigerweise in einem ursprünglichen Zusammenhange; Näheres soll der gewaltige Film zeigen.

Hierzu ein glänzendes Beiprogramm, u. a. Ufa-Wochenschau

Morgen Donnerstag
empfehle von 2 Uhr ab
in feinsten Qualität:

la. Windbeutel

Schillerlocken

mit Schlagsahne

Cremeschnitte

ff. Pfannkuchen

Ernst Wend

Bäckerei - Konditorei

Prima frisches

Rind u. Hammelfleisch

empfehle **C. Bachmann**

Prima frisches junges

Färsenfleisch

frische Flecke u. Leber

empfehle **Erwald Gullmann**

Prima junges

Hammelfleisch

empfehle **Geurt Posen**

Junges fettes

Rindfleisch und frische Flecke

empfehle **Willi Rätz**

Empfehle

morgen Donnerstag

frisch eintreffend:

frische grüne Serringe frischen Schwefelfisch

Reinhold Hartmann

Christliches, Heiliges Mädchen

(15—16 Jahre), heißt

**Richard Schulz, Konjunktur,
Redlich.**

Sonntag auf nach Lubast

Gewerbeverein

Mittwoch, den 14. März, abends 1/9
Uhr im Schützenhaus

Bersammlung

Um zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand

Nachb.-Verein „Germania“

E. V.

Donnerstag, den 15. März, abends

8 Uhr im Vereinslokal

Monatsversammlung

Der Vorstand



Republikanischer Abend

Am Sonntag, den 17. März, abends 8 Uhr
veranstaltet das Reichsbanner Schwarz-Rot-
Gold Diszgruppe Kemberg im Saale des
Schützenhauses einen

Werbe-Abend

we laden mit Fahnenanzug und anschließendem Tanzkränzchen. Als Festredner haben wir Herrn Rektor Richter aus Eisenberg gewonnen.

Freunde und Gönner, ganz besonders die Jugend sind uns willkommen und laden wir hiermit herzlich ein.

Eintritt 50 Pfennig

Der Vorstand

Als Konfirmations-Geschenke

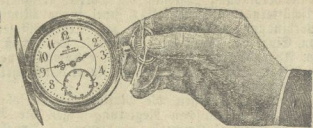
empfehle ich

Taschenuhren

Herren- u. Damen-

Armband-

uhren



Gold- u. Silberwaren

in allen Qualitäten, für jeden Geldmaß passend

Billigste Preise. — Reelle Bedienung.

Erstes Fachgeschäft f. Uhren u. Schmuckwaren
Otto Leibnitz, Kemberg, Töpferstr. 11

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit danken herzlichst

Karl Fehle und Frau

Gadiß, den 12. März 1928.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Reichardt für die Trostesworte sowie Herrn Hauptlehrer Köchy nebst Schalkindern für den erhebenden Gesang.

Reuden, den 14. März 1928.

Die trauernde Familie Möbius.